

Impressum: Herausgeber, Verleger und Verlagsort:  
Jagdwirtschafts-, Förderungs- und Betriebs-GmbH, Wickenburggasse 3/13, 1080 Wien  
Redaktion: +43 1 405 16 36 30 | redaktion@weidwerk.at



# Jagd Aktuell

August 2024



credit Michael Breuer

## Lebensraum und Wild als Einheit

**Im Zuge des Runden Tisches wurden Ansprüche des Wildes und notwendige Maßnahmen für attraktive Lebensräume diskutiert.**

Nach dem Expertenkongress im April 2024 tourt der NÖ Jagdverband durch Niederösterreichs Viertel, um mit Expertinnen und Experten die Ansprüche von Wildtieren, Maßnahmen für attraktive und klimafitte Lebensräume sowie notwendige Rahmenbedingungen für deren Umsetzung zu diskutieren. Beim ersten Runden Tisch „Wild“ im Francisco Josephinum in Wieselburg erörterten die Experten aus Forschung und Jagd unter der Moderation von NÖ Jagdverband-

Geschäftsführer Leopold Obermair, MSc., Veränderungen in den Habitaten und die Folgen für das Wild. Dabei wurde auch der Einfluss der Jagd auf Lebensräume und Wildbestände kritisch beleuchtet. LJM-Stellv. Ing. Franz Hochholzer, Univ.-Prof. Dr. Claudia Bieber (FIWI), BJM-Stellv. Lukas Firmberger, Ing. Rudi Hoffmann (Niederwild-Versuchsrevier Deutsch-Haslau), Robin Sandfort, MSc. (Capreolus), und HRL Rosemarie Wurm sind sich einig: Es braucht einen steten Dialog aller ➡

NÖ Jagdverband .....	1
Aus den Bezirken .....	10
Aus- und Weiterbildung .....	11
Bundesländer .....	16
Persönlich .....	19
Meldungsmix .....	20
Service .....	23



## Nur wenn es dem Wild in den Lebensräumen gut geht, geht es auch uns Menschen gut.

**Ing. Franz Hochholzer**  
Landesjägermeister-Stellvertreter

Stakeholder und ein Miteinander mit den Grundeigentümern, aber auch Forschungsprojekte zum veränderten Wildverhalten im Klimawandel und politische Initiativen, die die Lebensraumverbesserung fördern. Dabei gilt immer folgender Grundsatz: großräumig denken, kleinräumig umsetzen.

### Mut zu „wild“

Es braucht „Mut zu wild“ – dies betrifft Wald, Acker und Wiese genauso wie Privatgärten und den urbanen Raum. Mit diesen Worten kann man den ersten von den drei Runden Tischen des NÖ Jagdverbandes zusammenfassen. Es braucht vielfältige, strukturreiche und kleinteilige Lebensräume, in denen einzelne Teile besonders wildfreundlich bewirtschaftet werden und „wild“ bleiben. Nur mit dieser natürlich entstehenden Varianz können sich die Pflanzen an die Folgen des Klimawandels

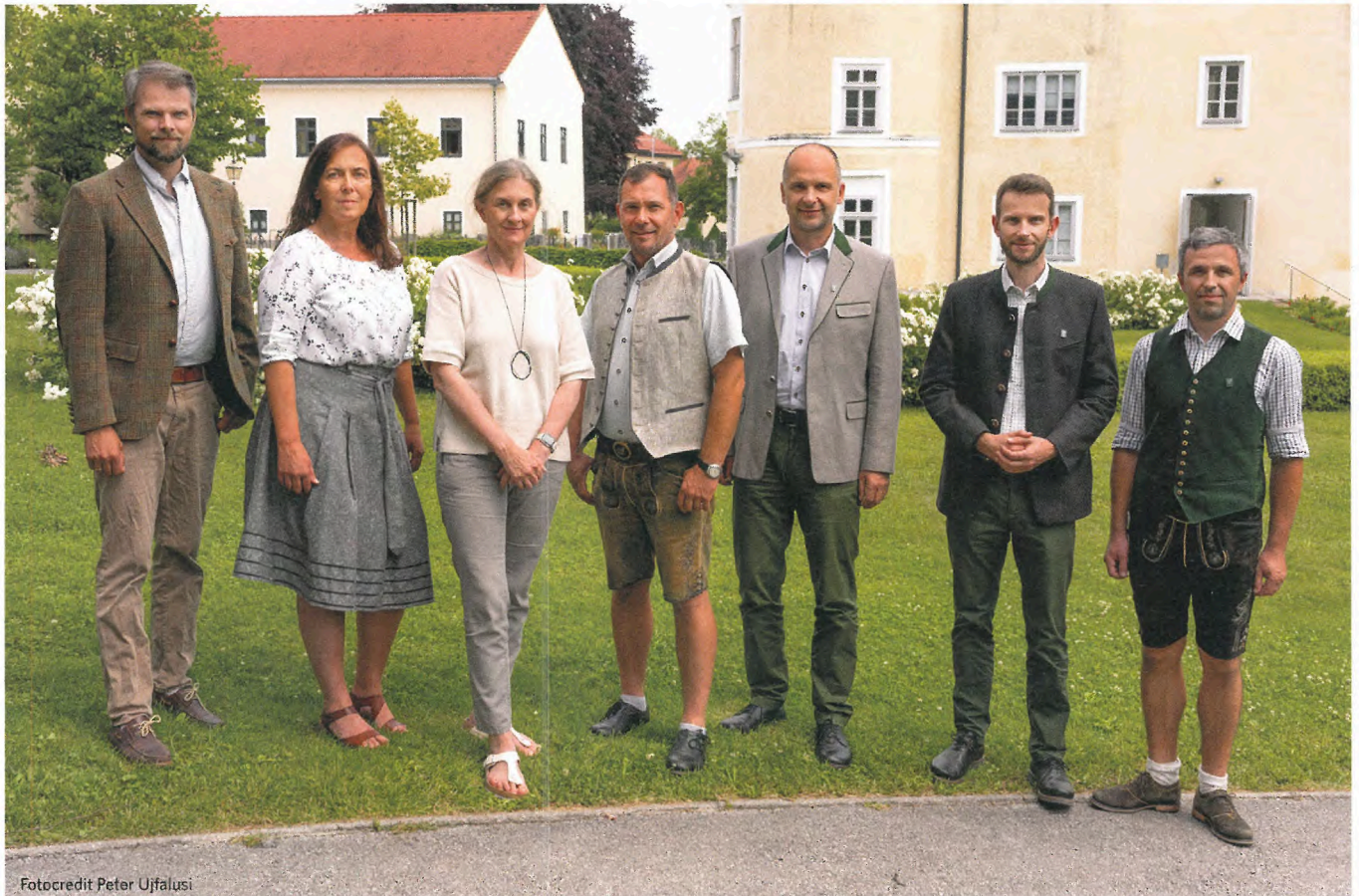
anpassen, während Wild gleichzeitig ganzjährig ruhige Einstände vorfindet. In Städten, Orten und Privatgärten sollen – wo immer dies möglich ist – grüne Flächen geschaffen und Pflanzen gesetzt werden. Zudem sollten auch diese möglichst wild belassen werden. Die Lebensraumfunktion von Wäldern, Äckern und Wiesen für Wildtiere sollte anerkannt und konsequenterweise in den entsprechenden Gesetzen von Land- und Forstwirtschaft stärker verankert werden.

### Dialogbereitschaft

„Das verlangt einen gemeinsamen und steten Dialog aller Anspruchsgruppen – von der Jagd über die Land- und Forstwirtschaft bis hin zum Tourismus. Der Jagd kommt dabei eine wichtige Aufgabe zu: Die Jägerinnen und Jäger versetzen sich in verschiedene Wildarten hinein, artikulieren ihre Ansprüche und sind damit Anwalt des Wildes, getreu dem Motto ‚Dem Wild verpflichtet‘“, so der stellvertretende Landesjägermeister Ing. Franz Hochholzer beim Runden Tisch. „Nur wenn es dem Wild in den Lebensräumen gut geht, geht es auch uns Menschen gut.“

### Veränderte Verhaltensweisen

Das Wild kommt durch den Klimawandel, die Veränderungen in den Lebensräumen und die Freizeitnutzung zunehmend in Bedrängnis. Dies ver-



Fotocredit Peter Ujfalusi

† Die diskutierenden Experten am Runden Tisch: Robin Sandfort, MSc. (Capreolus), HRL Rosemarie Wurm, Univ.-Prof. Dr. Claudia Bieber (FIWI), Ing. Rudi Hoffmann (Niederwild-Versuchsrevier Deutsch-Haslau), LJM-Stellv. Ing. Franz Hochholzer, NÖ Jagdverband-Geschäftsführer Leopold Obermair, MSc., BJM-Stellv. Lukas Firmberger (v. l. n. r.).





Foto: Reiner Bernhardt

deutlichen im Besonderen die Beispiele von Gams und Rebhuhn.

Das Gamswild weicht aufgrund der Hitze, fehlender Äsung und des Drucks durch den Menschen in niedrigere Lagen unterhalb der Waldgrenze aus, wo es Futter und Einstände vorfindet. Hier tritt es in Lebensraumkonkurrenz mit anderen Arten und wird im Wald zur Herausforderung. Grundeigentümer, Forstwirtschaft und Jagd sind gefordert, die Tragfähigkeit der Lebensräume zu bewerten, das Wild als Standortfaktor mit gewissen Einflüssen auf den Lebensraum zu akzeptieren und lenkend einzugreifen.

Das Rebhuhn wiederum ist ein Verlierer der veränderten Kulturlandschaft und intensivierten Landwirtschaft. Es braucht kleinteilige, strukturierte Lebensräume mit ausreichend Insekten als tierische Nahrung für Jungtiere. Auf Störungen in der Balz – etwa durch Artgenossen oder frei laufende Hunde – reagiert es äußerst sensibel. Wie alle Niederwildarten kann das Rebhuhn in der Erntezeit einen Ernteschock erleiden, wenn plötzlich Äsung und Deckung fehlen. Ein dezimierender Faktor ist ein hoher Druck durch Beutegreifer.

Die Experten fordern daher eine stärkere Verflechtung der Ansprüche von Lebensraumnutzern, um unterschiedliche Maßnahmen für mehr Biodiversität umzusetzen. Zur Umsetzung dieser Maßnahmen sehen die Experten drei Ebenen in der Pflicht: „Lebensraum“, „Jagd, Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Raumplanung und Tourismus“. Für alle diese Bereiche haben die Experten im Zuge des Runden Tisches geeignete Maßnahmen formuliert.

### Lebensraum

Der Lebensraum und das Wild müssen als Einheit anerkannt und in Gesetzen verankert werden. Alle Nutzergruppen sollten in die Lebensraumentwicklung einbezogen und Maßnahmen gemeinsam umgesetzt werden. Für den genetischen Austausch sollten Lebensräume miteinander verbunden, Fernwildwechsel und Korridore unter Schutz gestellt sowie der genetische Austausch durch ziehendes Wild ermöglicht werden. Dafür ist auch eine Zusammenarbeit von Jägern mit Unternehmen bei Ausgleichsflächen essenziell. Ebenso müssen Privatgärten, Städte und Orte an der Lebensraumentwicklung mitwirken, etwa mit wilden Gärten oder bepflanzten Balkonen.

### Jagd, Land- und Forstwirtschaft

Das Österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) sollte wildgerecht optimiert werden, um kleinteilige, mehrstufige und strukturreiche Lebensräume mit ausreichend Äsung und Einständen zu schaffen. Ebenso muss Akzeptanz für geringfügige Schäden als Folge eines natürlichen Wildeinflusses geschaffen werden. Zudem bedarf es einer Optimierung der Abschussplanung hinsichtlich der Alters- und Sozialstruktur. Die Jagd sollte regulierend und lenkend in Populationen eingreifen, um den Lebensraum als Grundlage zu erhalten.

### Raumplanung & Tourismus

Eine Definition von Ruhezeiten und Bereichen ist notwendig, die für Freizeitnutzer tabu sind. Dabei werden Lenkung und ein Wegegebot bevorzugt. ➔

† Für das Rebhuhn ist es – wie für den Gams – fünf vor zwölf. Es zählt zu den Verlierern der sich wandelnden Umwelt.





Jäger schaffen →  
Lebensraum für  
Bienen, Bienen  
schaffen Lebens-  
raum für Tier  
und Mensch –  
so schließt  
sich der Kreis.



Fotocredit NÖ Jagdverband

Bei Flächenentwicklungskonzepten müssen Wildbedürfnisse berücksichtigt werden. Zudem sollten Routen für Winter- und Sommersport ausgewiesen und geschaffen werden. Es braucht einen Schulterschluss für die Aufklärung der Freizeitnutzer. Dafür können diverse Plattformen genutzt werden, um über Ansprüche des Wildes, Einstände, Routen und Sperrgebiete zu informieren (zum Beispiel Bergfex, Alpenverein, Jagd, Tourismusbrochüren).

### Apropos Lebensraum ...

Jegliche Planung von Lebensräumen bringt nichts, wenn nicht auch die kleineren, mitunter den Lebensraum schaffenden Lebewesen berücksichtigt werden. Demnach hat der NÖ Jagdverband in diesem Jahr 1.000 Säcke Saatgut zu je 10 kg an die Jäger in Niederösterreich verteilt, die damit wichtigen Lebensraum für unterschiedliche Tierarten und Futterflächen für Bestäuber wie etwa Honig- und Wildbienen schaffen. Das Saatgut wird im Rahmen der Initiative „Wir für Bienen“ vom Land Niederösterreich bereitgestellt, das die Aktion gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Niederösterreich ins Leben gerufen hat. Der NÖ Jagdverband gab zudem 209 „Wir für Bienen“-Feldtafeln aus, die in den Blühflächen zur Information der Passanten aufgestellt werden.

### Lebensraum für Bienen

„Unter dem Motto ‚Jäger geben Bienen eine Heimat‘ schreiten Niederösterreichs Jägerinnen und Jäger voran und zeigen, wie man mit einfachen Maßnahmen zur

**Unter dem Motto „Jäger geben Bienen eine Heimat“ schreiten Niederösterreichs Jäger voran und zeigen, wie man mit einfachen Maßnahmen zur Lebensraumentwicklung und damit auch Artenvielfalt beitragen kann.**

**DI Josef Pröll  
Landesjägermeister**

Lebensraumentwicklung und damit auch Artenvielfalt beitragen kann. Die Aktion zeigt diese Leistungen auf und animiert die Menschen dazu, selbst einen Beitrag zu leisten. Jeder und jede kann Maßnahmen für eine steigende Artenvielfalt setzen“, so LJM Josef Pröll.

Dabei arbeiten Jägerschaft, Grundeigentümer, das Land Niederösterreich, Gemeinden, Naturschutzorganisationen und viele weitere Akteure zusammen. So auch im Niederwild-Versuchsrevier Zillingdorf, in dem neben Remisen und einem Feuchtbiotop auch zahlreiche Blühstreifen geschaffen wurden, die dem Niederwild zugutekommen. Das trägt zudem zum langfristigen Ziel bei, ein Biotopverbundsystem in Niederösterreich zu schaffen. 🐝